

Internationales Bodensee-Symposium Frühe Kindheit

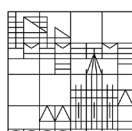
«**Bewegt die Welt entdecken**»

Abstractband

International Lake Constance Symposium Early Childhood
Vom 20. und 21. Mai 2022, Pädagogische Hochschule Thurgau

Forschungspräsentation Abkürzung: FP	Bei einer mündlichen Forschungspräsentation handelt es sich um ein Inputreferat mit anschließender Diskussion mit Einbezug der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.
Praxisworkshop Abkürzung: PW	In einem Workshop werden aktuelle Erkenntnisse aus Forschung und/oder Praxis in Form eines interaktiven, praxisorientierten Workshops mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern diskutiert.

Tabelle 1: Definition der Beitragsformen



Inhaltsübersicht

Freitag, 20. Mai 2022

I	Generation Corona? – Veränderungen in der körperlich-sportlichen Aktivität und Gesundheit von Kindern während der COVID-19 Pandemie. Ergebnisse aus der Motorik-Modul (MoMo) Studie	Alexander Woll	S. 3
1.1	Spielplätze als Bewegungsräume nutzen	Raphaël Mathis, Sarah Wacker	S. 3
1.2	Bewegte Eltern = bewegte Kinder	Anke Moors, Janine Brühwiler	S. 4
1.3	Motorische Basiskompetenzen im Kindesalter – Monitoring, Einflussfaktoren und Fördermöglichkeiten	Christian Herrmann, Kathrin Bretz, Roger Keller, Ilaria Ferrari, Jürgen Kühnis, Harald Seelig	S. 4
2.1	Best Practice – Förderung von Gleichstellung im Vorschulturnen	Pascale Josi, Victoria Franco Grütter	S. 5
2.2	Feinmotorik und Selbstregulation: Entwicklungsverläufe und Messmethoden	Ursula Fischer, Julia Schüler, Wanja Wolf	S. 6

Samstag, 21. Mai 2022

II	Bewegung im Verhalten, Verhalten bewegt – Potentiale und Grenzen psychomotorischer Förderung	Dennis Hövel	S. 8
3.1	Bewegung in der Natur als Raum und Motor für die gesunde kindliche Entwicklung	Nadja Hillgruber, Christoph Lang	S. 8
3.2	Die Finger zählen: Fingerzähl- und Rechenstrategien im Kindergartenalter und deren Einfluss auf die frühe mathematische Entwicklung	Stephanie Roesch, Julia Bahnmueller, Roberta Barrocas, Korbinian Moeller	S. 9
4.1	Familien bewegt – Bewegungen zu und in risikobelastete Familien bringen	Silvia Hengartner, Daniela Zuber	S. 10
4.2	Erwartungen und Perzeptionen von Eltern zur Bewegung von Kindern im Übergang vom Kindergarten zur Schule: Erste Befunde der BeKiPri-Studie	Katrin Adler, Elke Gramespacher	S. 10

Freitag, 20. Mai 2022

Gastreferat I von 15.15 bis 16.15 Uhr

FP I Generation Corona? – Veränderungen in der körperlich-sportlichen Aktivität und Gesundheit von Kindern während der COVID-19 Pandemie. Ergebnisse aus der Motorik-Modul (MoMo) Studie

Alexander Woll

Institut für Sport und Sportwissenschaft/Forschungszentrum für den Schulsport und den Sport von Kindern und Jugendlichen, Karlsruher Institut für Technologie

Ausreichend Bewegung ist wichtig für eine gesunde Entwicklung im Kindesalter. Durch den Beginn der Corona-Pandemie hat sich die Kindheit in vielen Bereichen – und so auch das Bewegungsverhalten – verändert. Welche Auswirkungen hat die Corona-Pandemie auf die körperlich-sportliche Aktivität, die motorische Leistungsfähigkeit und das Gesundheitsverhalten von Kindern? Diese Fragen werden vor dem Hintergrund der Daten der Motorik-Modul (MoMo)-Studie diskutiert, die Kinder und Jugendliche direkt vor Beginn der Corona-Pandemie, während des ersten (April 2020) und des zweiten Lockdowns (Februar 2021) zu ihrem Bewegungs- und Gesundheitsverhalten untersucht hat. Abschliessend werden auf diesen Ergebnissen basierend Handlungsempfehlungen zur Bewegungs- und Sportförderung vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie gegeben.

Parallelsession I von 17.00 bis 18.00 Uhr

PW 1.1 Spielplätze als Bewegungsräume nutzen

Raphaël Mathis, Sarah Wacker

Pädagogische Hochschule Thurgau

Nach dem gemeinsamen Weg zum Spielplatz mit Impulsgebungen zum Thema Sicherheit und zur Gestaltung des Weges mit einer Kindergruppe, stehen im zweiten Teil des Workshops die natürlichen Bewegungsimpulse der Kinder im Fokus. In Anlehnung an Lienert, Sägerser und Spiess (2010) werden mögliche Beobachtungen interpretiert und mögliche Massnahmen aus sport- sowie sonderpädagogische Perspektive hergeleitet und besprochen.

Im abschliessenden Teil des Workshops werden Möglichkeiten zur Inszenierung und Impulsgebung auf Spielplätzen aufgezeigt. Diese Interventionen orientieren sich an Entwicklungstabellen (Roth, 1982) sowie den Kompetenzbereichen des Lehrplans 21 im Fachbereich Bewegung und Sport.

Die Inhalte des Workshops unterstützen die Teilnehmenden in der zukünftigen Umsetzung einer förderorientierten Bewegungspädagogik, welche den Kindern möglichst viele und vielfältige Bewegungserfahrungen ermöglichen sollte.

PW 1.2 Bewegte Eltern = bewegte Kinder

Anke Moors, Janine Brühwiler
Verein a:primo

Junge Kinder bewegen sich viel und aus eigenem Antrieb. So erweitern sie ihren Aktionsradius und entdecken die Welt. Nicht alle Kinder wachsen in einem Umfeld auf, das zum Bewegen und Entdecken einlädt. Hier kommt den Eltern eine wichtige Rolle zu. Sie können den Kindern Bewegungsräume eröffnen und diese mit ihnen gestalten. In Situationen hoher sozialer Belastung fällt es Eltern vielfach schwer ihren Kindern dies zu ermöglichen.

Der Verein a:primo bietet evidenzbasierte Programme für die frühe Förderung von 1- bis 6-jährigen Kindern aus sozial belasteten und bildungsfernen Familien an. Spielendes Lernen steht im Zentrum der Programme «schritt:weise» und «ping:pong». «schritt:weise» basiert auf der Förderung zu Hause durch spielendes Lernen. «ping:pong» baut über das Spiel eine Brücke zwischen Elternhaus und den Institutionen der Vorschule. Insbesondere in der frühen Kindheit gehen Spielen, Lernen und Bewegen Hand in Hand.

Wie gelingt es Fachpersonen in Institutionen sozial belastete Eltern in Bewegung zu bringen? Was kann Eltern unterstützen, damit Bewegung ein fester Bestandteil des Familienalltags wird? Die Kombination aus Input, Bewegung und Diskussion bildet die Basis für den Austausch von Erfahrungen und dem Sammeln von Ideen für den beruflichen Alltag.

FP 1.3 Motorische Basiskompetenzen im Kindesalter – Monitoring, Einflussfaktoren und Fördermöglichkeiten

Christian Herrmann¹, Kathrin Bretz¹, Roger Keller¹, Ilaria Ferrari¹, Jürgen Kühnis² und Harald Seelig³
Pädagogische Hochschule Zürich¹, Pädagogische Hochschule Schwyz², Universität Basel³

Einleitung

Motorische Basiskompetenzen (MOBAK) stellen ein zentrales Entwicklungsziel im Vorschulalter dar. Sie dienen dem Aufbau einer motorischen Handlungsfähigkeit und gelten als Voraussetzung zur Teilhabe an der Bewegungs- und Sportkultur. Die Entwicklung motorischer Kompetenzen ist eng mit schulischen und ausserschulischen Sozialisationsprozessen (u.a. Familie, Peers...) verknüpft, weswegen Kinder auf vergleichbaren körperlichen Entwicklungsniveaus unterschiedliche Niveaus motorischer Kompetenzen aufweisen (Herrmann et al., 2021).

Methode

Im MOBAK-Monitoring, das von der Gesundheitsförderung Schweiz (GFCH) finanziert wurde, konnten die MOBAKs von N=951 Kindergartenkinder mittels des MOBAK-KG-Instruments (Herrmann et al., 2020) erfasst werden. Zudem wurden die Lehrpersonen und Eltern der Kinder mittels Fragebögen befragt. Im Jahr 2018 wurden im Kanton Uri und Zürich N=403 Kinder ($M = 5.7$ Jahre, $SD = .56$) und im Jahr 2020 $N = 548$ Kinder ($M = 5.7$ Jahre, $SD = .56$) in den Kantonen Tessin und Nidwalden untersucht.

Ergebnisse

In den MOBAK-Leistungen zeigen sich in beiden Kompetenzbereichen signifikante Unterschiede zwischen dem ersten und zweiten Kindergartenjahr («Etwas-Bewegen»: $p < 0.001$; $d = .96$, «Sich-Bewegen»: $p < 0.001$, $d = .48$). Während etwa ein Drittel der Kinder im ersten Jahr einen motorischen Förderbedarf aufweist, fällt dieser im zweiten Jahr geringer aus (10% bzw. 17%). Dieser zeigt sich bei Jungen vor allem im Bereich «Sich-Bewegen» und bei Mädchen im «Etwas-Bewegen». Zudem erreichen Kinder aus bewegungsfördernden «Purzelbaum»-Kindergarten in beiden Kompetenzbereichen bessere Werte ($p < 0.001$, $d = .04$) (Herrmann et al., 2021). Im Weiteren deuten die Ergebnisse darauf hin, dass sich auch das Bewegungsverhalten im Lebensalltag (auf dem Schulweg, beim Spielen im Freien oder beim Sporttreiben in der Freizeit) positiv auf die motorischen Basiskompetenzen auswirken (Kühnis et al., 2021).

Neben den bestehenden Daten aus den Jahren 2018/2020 werden auch Daten aus dem MOBAK-Monitoring 2021 und erste längsschnittliche Ergebnisse präsentiert.

Diskussion

Für die Förderung der motorischen Basiskompetenzen sollen vielfältige Körper-, Raum- und Sozialerfahrungen im schulischen und ausserschulischen Kontext ermöglicht werden. Entsprechend werden mögliche Ansätze zur Förderung der individuellen Handlungskompetenz der Kinder vorgestellt.

Parallelsession II von 18.15 bis 19.15 Uhr

PW 2.1 Best Practice – Förderung von Gleichstellung im Vorschulturnen

Pascale Josi, Victoria Franco Grütter
Netzwerk Miteinander Turnen, Sport Union Schweiz

Das Netzwerk Miteinander Turnen setzt sich seit 2016 schweizweit für die Förderung von Vielfalt im Vorschulturnen ein. Unser Ziel ist es, dass Familien mit speziellen Bedürfnissen den Weg in die Angebote finden. Wir verstehen unter speziellen Bedürfnissen z.B. Beeinträchtigung, sprachliche, kulturelle, finanzielle- sowie soziale Herausforderungen. Unser Ansatz basiert auf einem 4-Säulenmodell mit den Grundpfeilern Koordination und Kommunikation, Vernetzung, Aus- und Weiterbildung sowie Forschung. Die bereits bestehenden Vorschulturnangebote (Eltern-Kind-Turnen, ElKi; Mutter-Kind-Turnen, MuKi; Vater-Kind-Turnen, VaKi; Grosseltern-Kind-Turnen, GroKi) für 3- bis 5-jährige Kinder in Begleitung ihrer Eltern oder einer erwachsenen Bezugsperson finden wöchentlich statt und werden von Turnvereinen durchgeführt. Wir unterstützen die Vorschulturnangebote, die Teil von unserem Netzwerk sind sowie die Familien aktiv im Prozess für ein Miteinander und fördern die Gleichstellung aller Kinder in unserer Gesellschaft bereits in der Frühen Kindheit. Wir setzen uns schweizweit für die Weiterentwicklung des Vorschulturnens ein, bieten Hilfestellungen, eine Ideenbörse für die Gestaltung von Lektionen, Weiterbildungsmöglichkeiten sowie Covid-19 Updates für das Vorschulturnen.

Aktuell sind 22 Vorschulturnangebote bzw. Projektstandorte mit über 3'500 teilnehmenden Familien in der Zentralschweiz, Zürich, Ostschweiz, Tessin und Graubünden Teil des Netzwerks. Darüber hinaus vernetzt sich unser Netzwerk aktiv auf nationaler und internationaler Ebene. Wir

setzen uns ein für die Vielfalt im Vorschulturnen und nutzen wann immer möglich Synergien. Das Miteinander Turnen ist für uns eine Herzenssache.

Im Juni 2021 publizierte das Netzwerk Miteinander Turnen mit finanzieller Unterstützung der Gesundheitsförderung Schweiz den Best Practice Leitfaden «wie die Vielfalt im Vorschulturnen gefördert werden kann». In diesem praxisorientierten Instrument werden Erfahrungen und Lösungsansätze für die Herausforderungen in Bezug auf die Gleichstellung aufgedeckt. Der Leitfaden richtet sich an die Leitenden von frühkindlichen Bewegungsangeboten sowie an die Vereinsvorstände aus Sportvereinen, Fachpersonen aus den Bereichen der Frühen Förderung, Bewegungsförderung, Sport, Integration und Inklusion. Ziel ist es, zu sensibilisieren und eine fachliche Begründung bei Fragen des Miteinanders und der Gleichstellung in der frühen Bewegungsförderung zu liefern. Das Projekt leistet Pionierarbeit, gibt Denkanstösse, informiert über die Herausforderungen, sensibilisiert und unterstützt die Vorschulturnangebote im Prozess der Gleichstellung.

Anmerkungen

Seit 2016 wird das Projekt Miteinander Turnen an verschiedenen Standorten in der Zentralschweiz, Ostschweiz, in Graubünden und im Tessin umgesetzt. Aktuell führen 22 Vorschulturnangebote den Projektzusatz MiTu durch. Ab Sommer 2022 werden die Projektstandorte von der Umsetzungsphase in den Regelbetrieb überführt. Auch nach 2022 soll das Netzwerk Miteinander Turnen weiterhin bestehen und den Interessierenden eine Anlaufstelle für fachliche Fragen zur Gleichstellung, Integration, Inklusion sowie finanzielle Unterstützungsbeiträge für Familien mit speziellen Bedürfnissen bieten.

FP 2.2 Feinmotorik und Selbstregulation: Entwicklungsverläufe und Messmethoden

Ursula Fischer¹, Julia Schüler¹, Wanja Wolff²
University of Konstanz¹, University of Bern²

In der frühen Kindheit machen Kinder grosse Entwicklungsschritte in ihrer Feinmotorik und Selbstregulation: Sie lernen mit kleinen Gegenständen zu hantieren und verbessern ihre Fähigkeit, Emotionen und Handlungen selbst zu kontrollieren. Da sich die Entwicklungsverläufe von Feinmotorik und Selbstregulation in einem ähnlichen zeitlichen Ablauf vollziehen, ist es plausibel, dass sie einander im Verlauf der Entwicklung gegenseitig beeinflussen und verstärken. Insbesondere die behaviorale Selbstregulation, also die Fähigkeit eigenes Verhalten zu steuern oder zu unterdrücken, erfordert präzise motorische Kontrolle. Der Forschungsstand zu diesen möglichen Zusammenhängen ist aber bislang unzureichend und inkonsistent.

Wir argumentieren, dass insbesondere die unterschiedlichen und teils unpräzisen Messmethoden, die zur Erfassung von Feinmotorik und Selbstkontrolle eingesetzt werden, diese unklare Forschungslage verursachen. Messmethoden für Selbstkontrolle beinhalten oft auch motorische Elemente, so dass keine klare Trennung der Konstrukte möglich ist. Im Gegenzug umfassen Messinstrumente für Feinmotorik und motorische Kontrolle oft nur wenige Durchgänge und werden anhand von unpräzisen Stoppuhrmessungen ausgewertet.

Um eine präzise, einheitliche und individuell parametrisierbare Messung von Selbstkontrolle (insbesondere Inhibition) und Feinmotorik zu ermöglichen, haben wir in Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen Werkstätten der Universität Konstanz ein Messinstrument entwickelt. Durch die Kombination einer feinmotorischen Steckbrettaufgabe mit einer Go/NoGo-Aufgabe können die feinmotorischen und inhibitorischen Fähigkeiten von Kindern simultan oder getrennt voneinander erfasst werden. Zudem kann das Messinstrument in Geschwindigkeit und Schwierigkeit exakt kontrolliert werden und erfasst somit präzise und messgenau die Reaktionen der Kinder.

Im Vortrag wird Funktionalität des Messinstruments dargestellt und es werden mögliche Anwendungsbereiche und geplante Forschungsvorhaben erörtert.

Samstag, 21. Mai 2022

Gastreferat II von 09.45 bis 10.45 Uhr

FP II Bewegung im Verhalten, Verhalten bewegt – Potentiale und Grenzen psychomotorischer Förderung

Dennis Hövel
Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Die Psychomotorik unterstützt Kinder, die ausfällig in ihrer Bewegung sind, im Erleben und Verhalten. Ebenso fördert sie Kinder mit Auffälligkeiten im Erleben und Verhalten mit Bewegungsangeboten. Kreative Medien wie Spiel und Bewegung bilden dabei relevante Erfahrungs- und Interaktionsräume. Die Evidenz dieser Zuwendung wird jedoch häufig in Frage gestellt.

Aus den letzten zehn Jahren liegen international über 100 kontrollierte Studien zu den Effekten psychomotorischer Interventionen vor. Wichtige Entwicklungsbereiche, wie z.B. ein positives Selbstkonzept der Kinder, können durch Psychomotorik nachhaltig verbessert werden. In anderen Bereichen, wie z.B. der Ausweitung der exekutiven Funktionen, fallen die durchschnittlichen Effekte kleiner aus. Vergleichbar mit anderen Disziplinen, hängt die Wirksamkeit einer psychomotorischen Förderung von einer guten Passung zwischen Bedarfen der Zielgruppe, der theoretischen Konzeption der Massnahme und den Umsetzungsmodalitäten ab.

Auf Basis der vorliegenden Studien gibt das Referat einen systematischen Überblick zu den Methoden der Psychomotoriktherapie sowie deren Evidenz im Einsatz in der Prävention und Intervention.

Parallelsession III von 11.00 bis 12.00 Uhr

PW 3.1 Bewegung in der Natur als Raum und Bewegung als Motor für die gesunde kindliche Entwicklung

Nadja Hillgruber, Christoph Lang
Genossenschaft Feuervogel für Naturpädagogik

Das freie Spiel in der Natur verbessert deutlich alle Aspekte der kindlichen Entwicklung – Körperlich, kognitiv, kreativ, sozial und emotional. Das Spielen im Freien erhöht die Widerstandsfähigkeit, das Selbstvertrauen, die Eigeninitiative und die Kreativität.

Die Natur nimmt dich, so wie du bist. Sie fordert uns heraus, kreativ, mutig und spontan zugleich zu sein; eine Mixtur, die uns seit über 25 Jahren in der Naturpädagogik fasziniert, uns immer wieder herausfordert und immer wieder unvergesslich schöne Erlebnisse mit den Kindern beschert. Die Natur ist das Erlebnis, der Spielpartner und ein immer wieder neues Feld sinnlicher, multidimensionaler Erfahrungen! Für das Wurzeln-Schlagen, Aufblühen, Über-sich-Hinauswachsen, das in den Kindern geweckt wird.

Draussen wartet der GeWALDige Spielplatz auf die Kinder!

Wer eine Abwechslung zu den herkömmlichen Spielplätzen sucht, ist vermutlich im Wald genau richtig. Wir werden diverse praktische, Spiel- und Entspannungsanregungen für verschiedene Naturumgebungen aufbauen, mit welchen Kleinkinder (ab 0 bis 6 Jahren) wichtige Erfahrungen sammeln können.

Kleinkinder müssen nicht zum Toben motiviert werden, sie besitzen einen natürlichen Spiel- und Bewegungsdrang. Allerdings können sie diesen nur ausleben, wenn das Umfeld ihnen die Möglichkeiten und den Rahmen dazu anbietet. Wo kann es bessere und einfachere Möglichkeiten zum natürlichen Ausleben der Bewegungsbedürfnisse geben als in der Natur?

Lasst uns gemeinsam «Einfach Spielen!» als Motto für eine selbstbestimmte Beschäftigung in der Natur erleben und somit die eigenen Möglichkeiten und Grenzen zu entdecken.

Ein Ziel der **Naturpädagogik** ist eine individuelle Förderung und Stärkung der eigenen Persönlichkeit über spielerische Bewegungsangebote in der Natur.

Die Kinder lernen nicht durch Erzählungen, sondern wachsen an Erfahrungen, die sie mit ihrem eigenen Körper machen.

FP 3.2 Die Finger zählen: Fingerzähl- und Rechenstrategien im Kindergartenalter und deren Einfluss auf die frühe mathematische Entwicklung

Stephanie Roesch^{1,4}, Julia Bahnmueller^{2,4}, Roberta Barrocas³, Korbinian Moeller^{2,3,4,5}

Universität Tübingen, Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung¹, Centre for Mathematical Cognition, Loughborough University², Leibniz-Institut für Wissensmedien, Tübingen³, LEAD Graduate School & Research Network, Universität Tübingen⁴, IDeA Centre, Frankfurt am Main⁵

Kinder entdecken ihre Welt *in* Bewegung und *durch* Bewegung. Vor dem Hintergrund der Theorie der sog. verkörperten Kognition (engl. embodied cognition) gehen Forscher der Frage nach, wie sich frühe körperliche Erfahrungen unter anderem auf die Repräsentation und Entwicklung grundlegender mathematischer Konzepte auswirken (z.B. Lakoff & Núñez, 2000). Im Fokus des Interesses steht dabei das Zählen und Rechnen mit den Fingern als ein Paradebeispiel für ein Lernen durch spezifische und bedeutungstragende Bewegungen. Die meisten Kinder nutzen im Kindergartenalter ihre Finger zum Zählen und Darstellen von Mengen und beginnen häufig auch damit, erste Rechenaufgaben mit Hilfe ihrer Finger zu lösen. Unklar ist jedoch, in welchem Alter solche fingerbasierten Strategien erworben werden, wie gut sie wann beherrscht werden und in welchem Zusammenhang sie mit der frühen mathematischen Entwicklung stehen. Dies wurde in der vorliegenden Studie untersucht, an der insgesamt N = 156 Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahren (M = 4,33 Jahre, N = 78 Jungen) aus dem Raum Tübingen und Heidelberg teilnahmen. Erfasst wurden neben fingerbasierten Strategien (Fingerzählen, Finger Mengen darstellen, Fingerrechnen) auch nicht-fingerbasierte mathematische Fähigkeiten (z.B. verbales Zählen, Abzählen, kardinales Zahlverständnis). Es werden erste Ergebnisse dazu präsentiert, wie gut fingerbasierte Strategien in diesem Alter beherrscht werden und in welchem Zusammenhang sie mit der frühen mathematischen Entwicklung stehen.

Parallelsession IV von 13.00 bis 14.00 Uhr

PW 4.1 Familien bewegt – Bewegungen zu und in risikobelastete Familien bringen

Silvia Hengartner, Daniela Zuber
zeppelin-familien startklar

Wir alle wissen aus unserer beruflichen Erfahrung, dass in armutsbetroffenen und risikobelasteten Familien Bewegung oft zu kurz kommt. Wie kann es dennoch gelingen gerade auch in diesen Familien frühzeitig ab Geburt Begegnungs- und Bewegungsräume zu schaffen?

Die vier Elemente des aufsuchenden Elternbildungsprogramms «PAT - Mit Eltern Lernen» eignen sich ideal dazu. Nach einer kurzen Programmvorstellung wird in diesem Workshop praxisnah aufgezeigt, wie wir mit der PAT - Methode Eltern unterstützen und motivieren:

- die (fein- und grobmotorische) Entwicklung ihrer Kinder (0 bis 36 Monate) zu beobachten und zu fördern
- auch in beengtem Wohnraum und beengter Wohnumgebung Bewegung für die Kinder zu ermöglichen
- wie sie mit Alltagsmaterialien Motorik fördernde Spielaktivitäten durchführen und/oder initiieren können
- durch ihr Elternverhalten aktiv Spielaktivitäten mit ihrem Kind anregen und unterstützen
- PAT - Gruppenangebote und weitere Begegnungs- und Bewegungsangebote in der Gemeinde zu nutzen
- wie sie die Wohnung sicher gestalten können, um ein anregendes Lernumfeld für die Kinder zu schaffen

Die methodische Gestaltung erfolgt mit Fall- und Filmbeispielen sowie einer Gruppenarbeit.

FP 4.2 Erwartungen und Perzeptionen von Eltern zur Bewegung von Kindern im Übergang vom Kindergarten zur Schule: Erste Befunde der BeKiPri-Studie

Katrin Adler, Elke Gramespacher
Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz

Der Übergang vom Kindergarten in die 1. Klasse gilt als wichtiger Entwicklungsabschnitt eines Kindes, der mit komplexen Veränderungen im Alltag einhergeht (Griebel, 2011). Als Schlüsselthemen werden von Eltern v.a. die schuleinstiegsbedingte Neuorganisation des Familienalltags und die Reorganisation der neben der Schule nun noch verfügbaren Zeit (Andresen et al., 2013) formuliert. (Inter-)national liegen nur wenige Studien vor, die zeigen, wie sich übergangsbedingte Veränderungen auf die körperlich-sportliche Aktivität der Kinder auswirken (u.a. Reilly, 2016; Adler et al., 2021). Es wird davon ausgegangen, dass aktivitätsbezogene Erwartungen, Perzeptionen und Überzeugungen von Eltern deren Bemühungen um ausreichend Bewegung im Alltag ihrer Kinder beeinflussen (u.a. Brustad, 2010).

Die BeKiPri-Längsschnittstudie (2019-2023; Förderung: BASPO) untersucht in Basel-Stadt Kinder und ihr Aktivitätsverhalten vom letzten Kindergartenjahr bis zum Beginn der 2. Klasse. Der Beitrag präsentiert aktivitätsbezogene Erwartungen und Perzeptionen von Eltern eines Subsamples

(n = 36) der Messzeitpunkte t1 (Kindergarten; Frühjahr 2021) und t2 (1. Klasse; Herbst 2021). Erste Befunde zeigen, dass die Eltern zu t1 für die Zeit nach dem Eintritt in die 1. Klasse eine Zunahme der Aktivitätszeiten ihrer Kinder während des Schulbesuchs, in angeleiteten Sportstunden und in der Freizeit (inkl. Wochenende) erwarten. Zu t2, nach dem Einstieg in die 1. Klasse, finden sich auf Basis der elterlichen Rückmeldungen etwas andere Veränderungen in den Aktivitätszeiten der Kinder. Ausblickend werden Strategien zur Information von Eltern erörtert, die zu einem Erreichen der Mindestaktivitätsempfehlung (60 min/Tag) aller Kinder vor und nach dem Übergang beitragen sollen.
